

# IKB Barometer

## Konjunktur- und Zinsperspektiven

Juli 2024

### Deutsche Konjunktur: Erholung bleibt fragil 2

Deutsche Wirtschaft schrumpft im zweiten Quartal • Industrie hat Konjunktur gebremst  
• Wirtschaftliche Belebung verzögert sich • IKB erwartet für das Gesamtjahr 2024 ein nahezu Null-BIP-Wachstum • Bei der Prognose überwiegen Abwärtsrisiken • Es fehlen wichtige Impulse für notwendige Investitionen • Reformdruck nimmt zu

### Non-Event der EZB: Löhne bleiben Inflationsrisiko 5

EZB hat Zinsen zuletzt unverändert gelassen • Mögliche Zweitrundeneffekte durch hohe Löhne bleiben ein Inflationsrisiko • Dennoch erwartet die IKB noch zwei weitere Zinssenkungen der EZB im laufenden Jahr • Überprüfung der geldpolitischen Strategie steht im Herbst an • Präsidentin Lagarde hat richtigerweise eine Diskussion der Zielinflation bereits ausgeschlossen

### Deutsche Wirtschaft: Verlorene Quartale werden zu Jahren? 8

Deutsche Wirtschaft seit acht Quartalen ohne Wachstum • Erneuter Rückgang der Ausrüstungsinvestition sollte Weckruf für deutsche Wirtschaftspolitik sein • Deutsche Wirtschaft partizipiert nicht mehr an außenwirtschaftlicher Belebung • Fehlende Investitionsbereitschaft am Standort Deutschland belastet Potenzialwachstum und Transformation

#### Volkswirtschaft und Research, IKB Deutsche Industriebank AG

**Dr. Klaus Bauknecht**

*Chefvolkswirt*

+49 211 8221 4118

[Klausdieter.Bauknecht@ikb.de](mailto:Klausdieter.Bauknecht@ikb.de)

**Marvin Kötting**

+49 211 8221 3079

[marvin.koetting@ikb.de](mailto:marvin.koetting@ikb.de)

**Dr. Carolin Vogt**

+49 211 8221 4492

[Carolin.Vogt@ikb.de](mailto:Carolin.Vogt@ikb.de)

### Auftragseingang des Verarbeitenden Gewerbes (in % zum Vorjahresmonat, saisonbereinigt)



Quelle: Statistisches Bundesamt (IKB-Berechnung: reale gleitende 3-Monats-Zuwachsraten in %)

### Deutsche Konjunktur: Erholung bleibt fragil

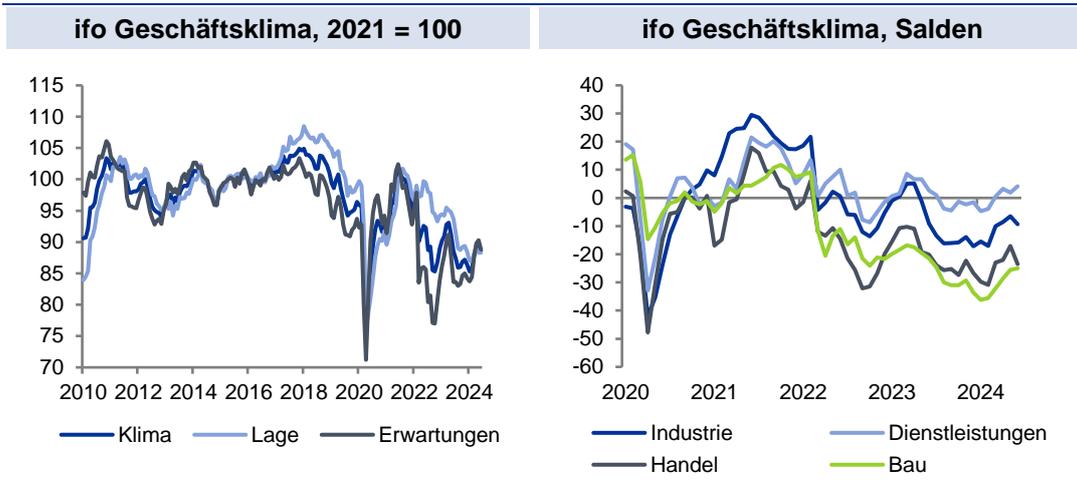
**Die deutsche Wirtschaft enttäuschte im zweiten Quartal 2024 und schrumpfte um 0,1 % zum Vorquartal. Dabei dürfte vor allem die Industrie gebremst haben. Das ifo Geschäftsklima für den Juli blieb ebenfalls hinter den Erwartungen und signalisiert keine zügige Belebung. Damit dürfte die deutsche Wirtschaft nur langsam Tritt fassen, und die Erholung bleibt fragil. Die IKB erwartet für das laufende Jahr ein nahezu Null-Wachstum und für 2025 ein Plus von ca. 1 %. Bei der Konjunkturprognose überwiegen Abwärtsrisiken. Impulse für notwendige Investitionen ergeben sich damit nicht, und der Reformdruck nimmt zu.**

Der deutsche Konjunkturverlauf bleibt holprig, insbesondere die zwischenzeitliche Hoffnung auf ein Ende der Industrieschwäche erfüllte sich nicht, denn die letzten Daten zur Produktion des Verarbeitenden Gewerbes im Mai waren enttäuschend. So verringerte sich die Industrieproduktion im Vormonatsvergleich kräftig um 2,5 % und fiel auf den zwischenzeitlichen Tiefpunkt vom Dezember 2023 zurück. Lediglich die Chemie- und Nahrungsmittelindustrie konnten im Mai zulegen.

Das bisherige Produktionsniveau des gesamten Verarbeitenden Gewerbes liegt im zweiten Quartal dank der noch stabilen April-Daten um 0,7 % knapp unter dem des ersten Quartals. Der Rückgang im Quartalsvergleich betraf auch hier nahezu alle Branchen mit Ausnahme der stabilen Nahrungsmittelbranche sowie der Chemie- und Automobilindustrie: Die Hersteller im Automobilbereich verdanken ihr Quartalsplus den starken April-Zahlen. Dies dürfte sich im Juni nach Angaben des VDA fortgesetzt haben. Ein weiterer Lichtblick ist die energieintensive Chemieindustrie. Nachdem sie zu Jahresbeginn die Produktion kräftig hochgefahren hatte, lag sie im Durchschnitt von April und Mai abermals etwas über dem Mittel des Vorquartals. Dennoch bleibt das Produktionsniveau nach wie vor erheblich unter dem zu Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine erreichten Niveaus.

Die Auftragseingänge, deren Abwärtstrend sich im Mai fortsetzte, geben zudem wenig Hoffnung auf eine zügige Belebung. Insbesondere fehlten Impulse aus dem Ausland. Die Inlandsnachfrage stabilisierte sich dagegen zumindest im April. Positiv wirkt noch der Auftragsbestand, der sich im Zuge der Corona-Pandemie aufgebaut hatte, aber auch

**Stimmung in Deutschland**



Quellen: ifo

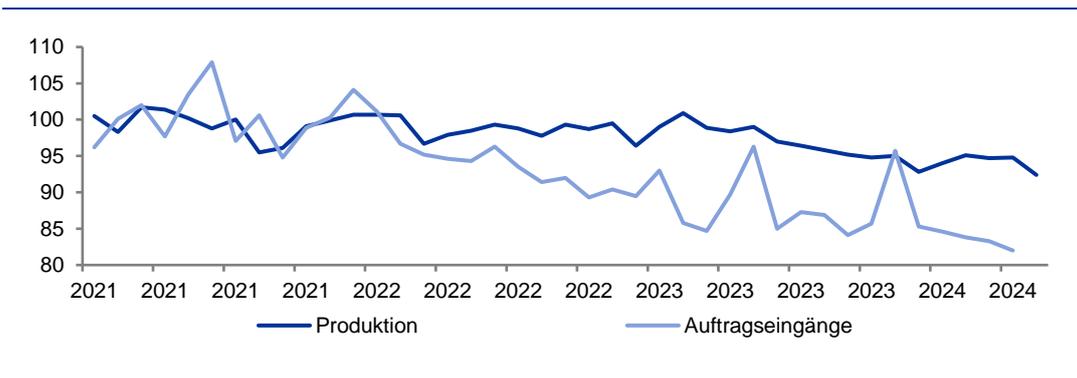
zunehmend schwindet. Das Auftragspolster liegt noch um 20 % über dem Wert von vor der Pandemie; im Herbst 2022 waren es noch 33 %. Die immer noch gefüllten Auftragsbücher ermöglichen es den Unternehmen, den Nachfrageeinbruch auf die Produktion abzufedern. So sind die Auftragseingänge seit Frühjahr 2022 um 15 % gesunken, die Produktion aber nur um 2 %.

Der Einzelhandel zeigt im März und April Stabilisierungstendenzen und dürfte von den steigenden Realeinkommen der Konsumenten profitiert haben. Konjunkturstützend wirkt aber vor allem die anhaltende Belebung im Dienstleistungssektor. Daten liegen zwar bislang nur bis zum März vor, deuten aber für günstige Ausgangsbedingungen für das zweite Quartal an.

Der Ausblick für das laufende Jahr bleibt allerdings fragil. Vor allem die Stimmungsindikatoren für Juli signalisieren einen anhaltend schwachen Konjunkturverlauf – insbesondere für die Industrie. So ist der Einkaufsmanagerindex für die Gesamtwirtschaft im Juli unterhalb der Expansionsschwelle gerutscht und signalisiert damit eine Schrumpfung der Wirtschaftsleistung.

Auch der bedeutendste Stimmungsindikator für die deutsche Wirtschaft – das ifo Geschäftsklima – hat sich merklich eingetrübt. Die Unternehmen waren weniger zufrieden mit den laufenden Geschäften, und mit Blick auf die kommenden Monate hat die Skepsis deutlich zugenommen. Insbesondere die Verschlechterung der Geschäftserwartung ist breit angelegt und fand in allen Wirtschaftsbereichen statt.

**Deutsches Verarbeitendes Gewerbe, 2021 = 100**

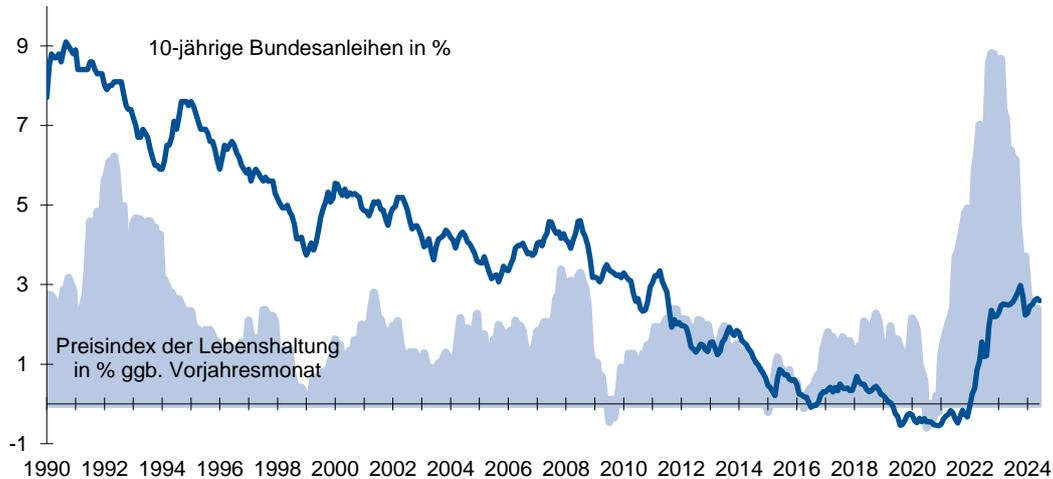


Quellen: Statistisches Bundesamt (Bloomberg)

## Implikationen

- Im Laufe des zweiten Halbjahres sollte sich die Konjunktur festigen, aber der Verlauf bleibt fragil. Der private Konsum könnte zur Stütze werden, dazu tragen kräftig steigende Löhne, eine nachlassende Inflation und der robuste Arbeitsmarkt bei. Die Erholung der Industriekonjunktur scheint sich dagegen zu verzögern. Die IKB erwartet für das Gesamtjahr 2024 nur noch ein -BIP-Wachstum von 0,1 %, 2025 könnte sich ein Plus von ca. 1 % ergeben. Hinsichtlich der Konjunkturprognose überwiegen Abwärtsrisiken.
- Es bleibt dabei: Eine nachhaltig stärkere Investitionsdynamik wird sich im Umfeld einer schwachen Konjunktur nicht ergeben. Diese ist aber für ein grundsätzlich höheres deutsches Wirtschaftswachstum notwendig. Hierfür müssen die bekannten Strukturschwächen behoben werden, es besteht dringender Handlungsbedarf. Grüne Transformation benötigt beides: Investitionen und nachhaltiges Wachstum am Standort Deutschland (s. [Konjunkturerholung: Verschnaufpause oder erhöhter Handlungsdruck? \(ikb-blog.de\)](https://www.ikb-blog.de)).

## Rendite 10-jähriger Bundesanleihen und Inflationsrate in %



Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesbank

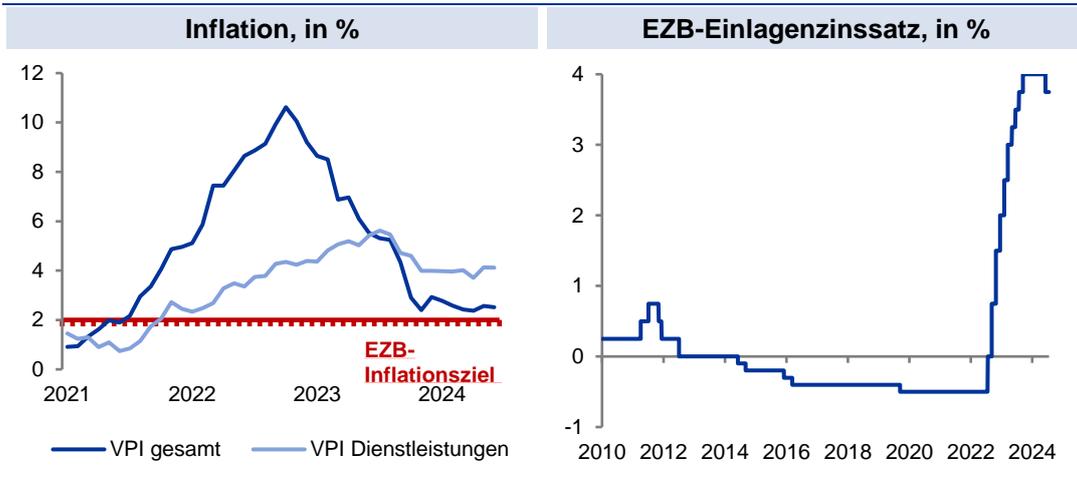
### Non-Event der EZB: Löhne bleiben Inflationsrisiko

**Fazit: Die Europäische Zentralbank hat nach vorheriger Senkung des Leitzinses keine Anpassung vorgenommen. Unsicherheit besteht hinsichtlich der Inflationsdynamiken. Insbesondere die Teuerungsrate bei den Dienstleistungen fällt mit 4,1 % aktuell hoch aus. Dies birgt das Risiko von Zweitrundeneffekten. Dennoch ist von zwei weiteren Zinssenkungen auszugehen. Darüber hinaus steht eine Überprüfung der geldpolitischen Strategie an, voraussichtlich ab August 2024. Hier wird vielfach ein Kurswechsel propagiert, und die EZB solle ihr Inflationsziel nach oben anpassen. Präsidentin Lagarde hat eine Diskussion der Zielinflation jedoch richtigerweise ausgeschlossen. Denn ein höher angelegtes mittelfristiges Inflationsziel löst keine Probleme. Es birgt die Gefahr, dass die Notenbank ihre Glaubwürdigkeit untergräbt und mittelfristig wäre ein Anstieg der Zinsen ebenfalls nicht zu vermeiden.**

Wie erwartet, hat die EZB die Sommerpause eingeläutet und keine weitere Anpassung der Leitzinsen vorgenommen. Damit liegt der Einlagenzinssatz weiterhin bei 3,75 %. Dennoch kann für das laufende Jahr von einer Normalisierung der Zinspolitik durch weitere Zinssenkungen um insgesamt 50 bp ausgegangen werden. Unsicherheiten bestehen nach wie vor hinsichtlich der Inflationsentwicklung – vor allem für 2025. Denn auch wenn sich eine Abkühlung der Inflationsdynamiken abzeichnet und die Inflation sich mit aktuell 2,5 % weiter in Richtung festgelegtem EZB-Inflationsziel bewegt, ist es insbesondere das Risiko von Zweitrundeneffekten, das den Zinsausblick unsicher macht. Dabei ist es vor allem der arbeitsintensive Dienstleistungssektor, dessen Lohnentwicklung Aufwärtsrisiken für die Inflation im kommenden Jahr birgt. Die Inflationsrate für Dienstleistungen fällt mit 4,1 % hoch aus.

Darüber hinaus zeichneten sich im ersten Quartal 2024 Erholungstendenzen für die Weltwirtschaft ab. Eine positive Wachstumsdynamik für den Euro-Raum stellt bei entsprechender Ausprägung somit ein weiteres Risiko für den Inflationsausblick dar, da dieses einen nachfrageinduzierten Preisanstieg auslösen könnte. Für das laufende Jahr ist allerdings nur von einem moderaten Wachstum der Wirtschaft für die Euro-Länder auszugehen.

**Euro-Zone: Inflation und Leitzins**



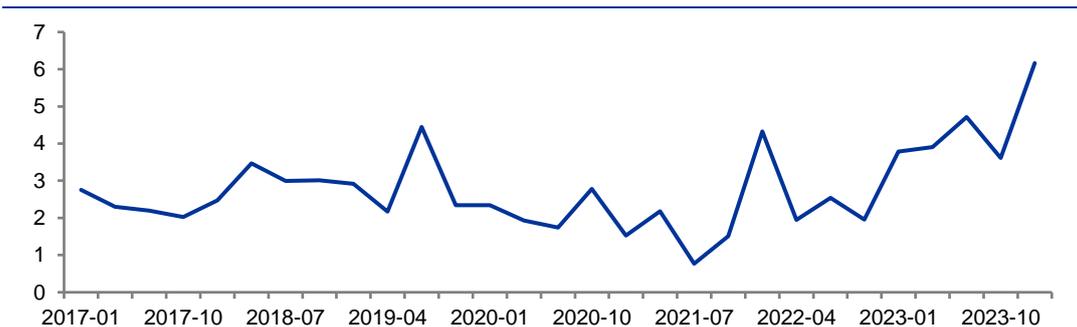
Quellen: Eurostat; Bloomberg

Ab August plant die EZB eine Überprüfung ihrer geldpolitischen Strategie. Die Evaluierung soll gemeinsam mit 20 nationalen Zentralbanken des Euro-Raums durchgeführt werden. Die Überprüfung zielt dabei möglicherweise auf zukünftige Inflationstreiber und die Effektivität der Maßnahmen zur Steuerung der geldpolitischen Ziele in den jüngsten Krisen ab. Auch halten es einige Ökonomen für möglich und sogar sinnvoll, die geldpolitische strategische Ausrichtung generell zu hinterfragen. Dies könnte eine Diskussion des geldpolitischen Ziels der Preisstabilität der Notenbank beinhalten. Das definierte Ziel der europäischen Notenbank ist eine mittelfristige Inflation von 2 %.

Die Abkühlung der Weltwirtschaft im vergangenen Jahr und die sinkenden Inflationsraten im Euro-Raum haben zuletzt den Weg für eine geldpolitische Lockerung geebnet. Die Inflation im Euro-Raum scheint sich in Richtung der 2 %-Zielmarke zu bewegen. Diese sank im Jahresverlauf von 2,8 % im Januar auf 2,5 % im Juni.

Ein erster Schritt in Richtung geldpolitischer Normalisierung wurde durch die Senkung des Leitzinses im Juni 2024 bereits gemacht. Die leichte zyklische Erholung der Weltwirtschaft und die existierenden Aufwärtsrisiken für die Inflation stellen die EZB nun vor die Herausforderung, diesen Pfad der Normalisierung durch weitere Zinssenkungen fortzuführen. Zudem existieren nicht geldpolitisch induzierte inflationstreibende Effekte. Beispielsweise existiert das Risiko von Handelshemmnissen aufgrund einer zunehmenden Blockbildung durch die Einführung von Zöllen wie zuletzt auf Elektrofahrzeuge chinesischer Hersteller. Dies würde Preise in die Höhe treiben. Auch die Verknappung des Produktionsfaktors Arbeit durch die demografische Entwicklung und der damit einhergehende Lohnanstieg dürfte preistreibende Effekte nach sich ziehen. Selbst wenn es im Zuge der Klimapolitik zu

**Deutschland: Tarifverdienste in % zum Vorjahresquartal**



Quelle: Deutsche Bundesbank

einem Anstieg der Investitionen bei den Unternehmen kommt, ist davon auszugehen, dass diese primär transformationsorientiert und nicht kapazitätsausweitend stattfinden. In der Tat sind dies Effekte, die in der mittleren Frist den Inflationsdruck erhöhen können. Die Tatsache, dass die Inflationsentwicklung durch etwaige Effekte nach oben gerichtet sein könnte, sollte die geldpolitische Zielsetzung der Notenbank allerdings unbeeinflusst lassen. So hat Präsidentin Lagarde eine Anpassung des Inflationsziels im Rahmen der Pressekonferenz bereits ausgeschlossen. Einem höheren Inflationsdruck sollte nicht mit einer Anpassung des Inflationsziels, sondern mit einem höheren Zinsniveau begegnet werden. Dann läge der langfristige reale Gleichgewichtszinssatz deutlich über dem auf Basis der Taylor-Regel durch die EZB ermittelten Schätzwert von etwa -1 %. Häufig wird argumentiert, die Akzeptanz einer höheren Inflation durch Anhebung des mittelfristigen Inflationsziels oder durch eine höhere Inflationsbandbreite seien sinnvoll, um den Weg für Zinssenkungen zu ebnen. Dies könne dann auch positiven Einfluss auf die Transformation haben. Das wäre allerdings nur ein kurzfristiger, schnell verpuffender Effekt. Mittelfristig ist eine höhere Inflation immer mit höheren Zinsen verbunden. Zudem birgt ein höheres Inflationsziel die Gefahr eines Glaubwürdigkeitsverlustes in die Handlungsbereitschaft einer Notenbank. Die Inflationserwartungen könnten deutlich zulegen.

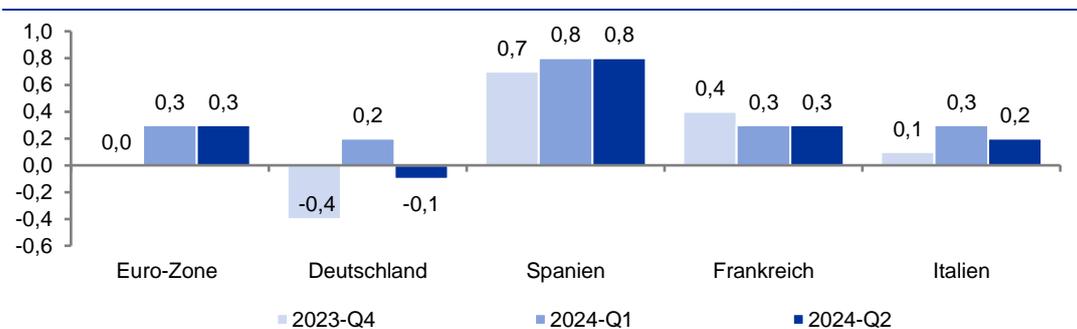
Darüber hinaus wird immer wieder über die Wirksamkeit des Einsatzes von Quantitative Easing als geldpolitisches Instrument diskutiert, wie es beispielsweise 2014 und den darauffolgenden Jahren genutzt wurde, um die niedrige Inflation wieder dem 2 %-Inflationsziel anzunähern. In Zeiten, in denen sich sowohl der Leitzins als auch die Inflation auf einem niedrigen Niveau befinden und Risiken einer Deflation bestehen, ist nur wenig Spielraum für Leitzinssenkungen gegeben. In einem solchen Szenario können Anleihenkäufe durch die EZB in großem Umfang ein sinnvolles Mittel darstellen, um der Niedriginflation entgegenzuwirken. Allerdings hat dies unter anderem einen entsprechenden Anstieg der Bilanzsumme der Zentralbank zur Folge. Die Folgekosten solcher geldpolitischer Eingriffe sind hoch. Das Quantitative Easing kann also ein entscheidendes Instrument darstellen: es sollte allerdings nicht dauerhaft als geldpolitisches Instrument genutzt werden.

## Deutsche Wirtschaft: Verlorene Quartale werden zu Jahren?

**Fazit: Das zweite Quartal 2024 ist ein weiteres Mahnmal für die deutsche Wirtschaftspolitik. Dies gilt weniger, weil das BIP leicht zurückgegangen ist, sondern weil die Ausrüstungsinvestitionen weiter sinken. Und dies, obwohl die europäische sowie globale Wirtschaft schon länger durchaus positive Konjunkturimpulse senden. Infolge der fehlenden Investitionsbereitschaft partizipiert Deutschland aber immer weniger von der Außenwirtschaft bzw. zeigt keine eigene Wachstumsdynamik. Die Investitionsquote sinkt und mit ihr das Potenzialwachstum sowie die Fähigkeit des Standorts zur Transformation. Wie lange die deutsche Industrie an dem Standort festhält, bleibt abzuwarten, aber es wird sicherlich nicht endlos sein.**

Auch wenn die BIP-Zahlen für das zweite Quartal enttäuscht haben, völlig überraschen sollten sie im Kontext der gesamtwirtschaftlichen Lage nicht. Das Schrumpfen der deutschen Wirtschaft im zweiten Quartal um 0,1 % erfordert zwar eine IKB-Prognoseanpassung für 2024 von 0,4 % auf rund 0 %. Der grundsätzliche Ausblick bleibt aber unverändert: Der deutschen Wirtschaft fehlt es an Wachstumsimpulsen, und sie partizipiert nicht am internationalen konjunkturellen Aufschwung. Sehr wohl zeigt sich dieser in allen anderen großen Volkswirtschaften der Euro-Zone, denn alle haben sich in den letzten Quartalen nahezu stetig bzw. positiv entwickelt. Während diese Länder einen gewissen Gleichlauf aufweisen, scheint sich die deutsche Wachstumsdynamik dagegen entkoppelt zu haben. Die Wachstumsunterschiede in Abb. 1 zeigen sehr deutlich, dass die deutsche Wirtschaft aktuell durch Struktur- bzw. Angebotsprobleme ausgebremst wird und Konjunkturimpulse keinen ausreichend großen Einfluss haben, um dem europäischen Gleichlauf auch nur ansatzweise folgen zu können (siehe auch [Globale Erholung: Nicht genug für den Standort Deutschland \(ikb-blog.de\)](#)).

**Abb. 1: Reales BIP-Wachstum, in % zum Vorquartal**

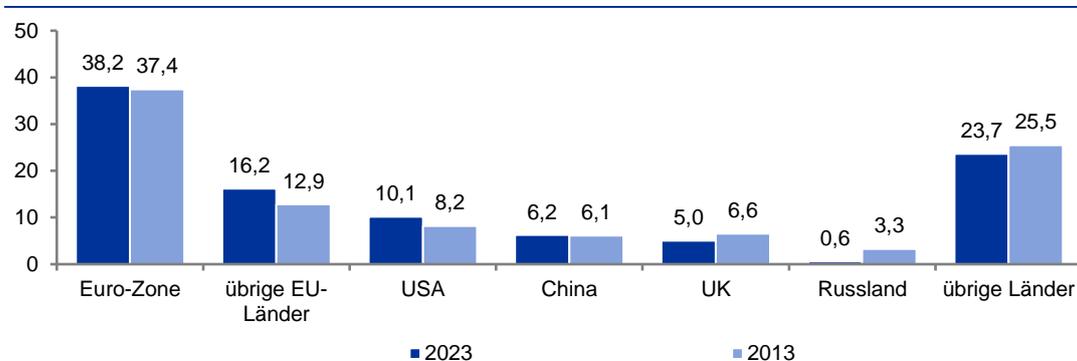


Quellen: Eurostat; Statistisches Bundesamt)

Nun kann argumentiert werden, dass es an kräftigen Konjunkturimpulsen vor allem aus dem Ausland fehlt und gerade diese notwendig sind, damit es zur typisch deutschen Erholung aufgrund der Exportstärke kommt. Allerdings konnte die US-Wirtschaft ihr Wachstum im zweiten Quartal deutlich steigern, und auch Chinas Wachstum konnte mit knapp unter 5 % im Jahresvergleich überzeugen, wenn auch nicht positiv überraschen. Doch was ist hier die Aussage? Nur wenn es die anderen Länder durch ausreichend große Nachfrageimpulse richten, wächst die deutsche Wirtschaft? Wie schon oft betont, wird die globale Konjunkturerholung nicht ausreichend kräftig ausfallen können, damit dieses deutsche Wachstumsmodell im Umfeld eines schwachen Investitionsverhaltens erfolgreich ist. So ist laut IKB-Schätzungen ein globales Wachstum der Industrieproduktion von rund 4 % nötig, nur um das Produktionsniveau am Standort Deutschland halten zu können (siehe [Verarbeitendes Gewerbe: Globale Erholung wird nur kurzfristige Aufhellung bringen \(ikb-](#)

[blog.de](#))). Von solch einer Dynamik ist die Weltwirtschaft in diesem Jahr und angesichts protektionistischer Tendenzen auch in den nächsten Jahren weit entfernt. Die Weltkonjunktur wird und kann das Problem des niedrigen deutschen Wachstums nicht lösen, gerade weil es angebots- und nicht nachfragebestimmt ist. So sinkt der weltweite Exportanteil der deutschen Wirtschaft nun schon länger. Das heißt, auch wenn die globale Konjunktur deutlich zulegen würde, Deutschland scheint immer weniger davon zu profitieren. Anpassungen in den Handelsbeziehungen mit China sowie den USA sind sicherlich mögliche Gründe hierfür. **Da jedoch fast 40 % der deutschen Exporte in die Euro-Zone geliefert werden und sich die Anteile zwischen der EU, USA und China in den letzten Jahren nicht grundsätzlich verschoben haben, liegt es nahe, dass es auch Angebotsdefizite sind: Fehlende Investitionen und damit eine nicht ausreichende Kapazitätsausweitung im Verarbeitenden Gewerbe belasten Exporte.**

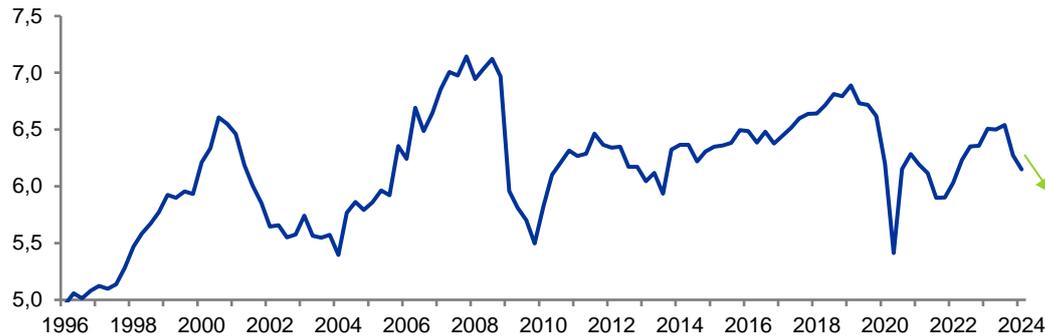
**Abb. 2: Deutsche Exportanteile nach Zielländern bzw. -regionen, in % der gesamten Exporte**



Quelle: FERI (Statistisches Bundesamt)

Unabhängiges nachhaltiges Wachstum wird durch eine Angebotsausweitung in Form von Innovationen sowie stärkerer technologischer Wettbewerbsfähigkeit, also folglich Produktivitätsverbesserungen, erzielt, für die vor allem Investitionen nötig sind. Dies gilt gerade für eine Wirtschaft, deren Potenzialwachstum unter Druck geraten ist. Und das sind die eigentlich schlechten Nachrichten der aktuellen deutschen BIP-Entwicklung. **Denn laut dem Statistischen Bundesamt ist für das BIP-Minus hauptsächlich ein Investitionsrückgang bei Bauten und Ausrüstungen verantwortlich. Zudem gibt es weiterhin keine Anzeichen für eine zügige Erholung der Ausrüstungsinvestitionen. Doch gerade diese ist notwendig, um das Potenzialwachstum zu stärken und die Transformation voranzubringen. Somit war auch das zweite Quartal für die Transformation und Stärkung des Wachstumspotenzials ein verlorenes Quartal.** Deutschland hinkt weiterhin den Investitionserfordernissen hinterher. Anstatt die Investitionsquote auszuweiten, ist diese im zweiten Quartal weiter gesunken. Doch überraschend ist dies nicht. Die vielen Investitionsbremsen sind bekannt. Tragisch ist, dass sie auch im zweiten Quartal nicht entschlossen angegangen wurden.

Das aktuelle ifo Geschäftsklima hat sich erneut eingetrübt, sodass auch im dritten Quartal mit keiner schnellen Wende beim Investitionsverhalten zu rechnen ist. Im Gegenteil: Die Konjunkturrisiken für die Weltwirtschaft bleiben hoch, und verbesserte Rahmenbedingungen für den Standort Deutschland sind kaum erkennbar. Auch werden weitere Zinssenkungen der EZB kein Treiber für Investitionen sein. Schließlich sind laut Bundesbankumfrage (siehe [Konjunkturerholung: Verschnaufpause oder erhöhter Handlungsdruck? \(ikb-blog.de\)](#)) die Gründe für die fehlende Investitionsbereitschaft nicht zu hohe Finanzierungskosten. Investitionshemmnisse sind neben dem schwachen Makro-Umfeld vor allem die bekannten Standortdefizite.

**Abb. 3: Investitionsquote, reale private Ausrüstungsinvestitionen in % zum BIP**

Quelle: FERI (Statistisches Bundesamt)

**Zwar ist laut IKB-Umfrage auch weiterhin von einer hohen Loyalität für den Standort Deutschland im gehobenen Mittelstand auszugehen. Doch global agierende erfolgreiche Unternehmen werden sich bei ihren Wachstumszielen nicht von einem einzelnen Standort einengen lassen.** Somit besteht weiterhin uneingeschränkter Handlungsdruck, die Rahmenbedingung für den Industriestandort Deutschland zu stärken. Dies gilt vor allem, weil die globale Konjunktur nicht für ausreichend Auftrieb sorgt **und die deutsche Wirtschaft nun schon viel zu lange stagniert. In den letzten acht Quartalen ist die deutsche Wirtschaft nicht gewachsen. Die IKB bleibt dennoch zuversichtlich, dass sich eine gewisse Stabilisierung bei den Investitionen in den kommenden Quartalen ergeben wird, und erwartet ein BIP-Wachstum von um die 1 % im Jahr 2025. Trotz der niedrigen Konjunkturprognose überwiegen Abwärtsrisiken. Es liegt an der Politik, für Aufwärtsrisiken zu sorgen.**

## Auf einen Blick: IKB-Ausblick für Konjunktur und Finanzmärkte

### Tabelle 1: Reales BIP, Veränderung in % zum Vorjahr<sup>1)</sup>

	2022	2023	2024P	2025P
Deutschland	1,7%	-0,1%	0,1%	1,3%
Euro-Zone	3,5%	0,5%	0,8%	1,4%
UK	4,5%	0,1%	0,8%	1,5%
USA	2,0%	2,5%	2,5%	1,6%
Japan	1,2%	1,8%	0,0%	1,3%
China	3,0%	5,2%	4,6%	4,8%

### Tabelle 2: Inflation, Veränderung in % zum Vorjahr<sup>2)</sup>

	2022	2023	2024P	2025P
Deutschland	6,9%	6,0%	2,2%	1,8%
Euro-Zone	9,2%	5,5%	2,4%	2,2%
UK	9,0%	7,4%	2,6%	2,2%
USA	8,0%	4,1%	3,0%	2,3%
Japan	2,5%	3,2%	2,3%	1,8%
China	2,2%	0,4%	0,8%	1,5%

### Tabelle 3: Geld- und Kapitalmarktzinsen in %<sup>3)</sup>

	31. Juli	Ende 2024
3M-Euribor	3,6	3,1
3M-USD-Libor	5,5	5,0
10-Jahre Bund	2,3	2,3
10-Jahre U.S. Treasury	4,1	4,0

### Tabelle 4: Währungen, 1 Euro = ...<sup>4)</sup>

	31. Juli	Ende 2024
EUR/USD	1,08	1,10
EUR/GBP	0,85	0,88
EUR/JPY	172	165
EUR/CHF	0,96	0,97
EUR/HUF	397	395
EUR/CZK	25,0	25,0
EUR/TRY	35,3	35,0
EUR/PLN	4,31	4,30
EUR/RUB	91,4	102,0
EUR/MXN	19,7	20,5
EUR/ZAR	19,7	21,5
EUR/CNY	7,79	7,80
EUR/CAD	1,47	1,51
EUR/AUD	1,61	1,65

Quellen: 1), 2) Statistische Ämter, Zentralbanken und IKB-Prognosen; 3), 4) Bloomberg; EZB; FRED und IKB-Prognosen

## Disclaimer

Diese Unterlage und die darin enthaltenen Informationen begründen weder einen Vertrag noch irgendeine Verpflichtung und sind von der IKB Deutsche Industriebank AG ausschließlich für (potenzielle) Kunden mit Sitz und Aufenthaltsort in Deutschland bestimmt, die auf Grund ihres Berufes/Aufgabenstellung mit Finanzinstrumenten vertraut sind und über gewisse Erfahrungen, Kenntnisse und Sachverstand verfügen, um unter Berücksichtigung der Informationen der IKB Deutsche Industriebank AG Entscheidungen über ihre Geldanlage und die Inanspruchnahme von Wertpapier(neben-)dienstleistungen zu treffen und die damit verbundenen Risiken unter Berücksichtigung der Hinweise der IKB Deutsche Industriebank AG angemessen beurteilen zu können. Außerhalb Deutschlands ist eine Verbreitung untersagt und kann gesetzlich eingeschränkt oder verboten sein.

Die Inhalte dieser Unterlage stellen weder eine (i) Anlageberatung (ii) noch eine individuelle Anlageempfehlung oder (iii) eine Einladung zur Zeichnung oder (iv) ein Angebot zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder sonstigen Finanzinstrumenten dar. Die Unterlage wurde nicht mit der Absicht erarbeitet, einen rechtlichen, steuerlichen oder bilanziellen Rat zu geben. Es wird darauf hingewiesen, dass die steuerliche Behandlung einer Transaktion von den persönlichen Verhältnissen des jeweiligen Kunden abhängt und künftigen Änderungen unterworfen sein kann. Stellungnahmen und Prognosen stellen unverbindliche Werturteile zum Zeitpunkt der Erstellung der Unterlage dar. Die Angaben beziehen sich ausschließlich auf den Zeitpunkt der Erstellung der Unterlage. Eine Änderung der Meinung des Verfassers ist daher jederzeit möglich, ohne dass dies notwendigerweise publiziert wird. Die in der Unterlage zum Ausdruck gebrachten Meinungen spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung der IKB wider. Prognosen zur zukünftigen Entwicklung geben Annahmen wieder, die sich in Zukunft als nicht richtig erweisen können; für Schäden, die durch die Verwendung der Unterlage oder von Teilen davon entstehen, wird nicht gehaftet.

### **Frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Wertentwicklung.**

Bei der Unterlage handelt es sich nicht um eine Finanzanalyse i.S.d. Art. 36 der Delegierten Verordnung (EU) 2017/565 oder Empfehlung i.S.d. Art. 3 Abs. 1 Nr. 35 Verordnung (EU) 596/2014.

Die vorliegende Unterlage ist urheberrechtlich geschützt. Das Bearbeiten oder Umarbeiten der Werbemitteilung ist untersagt. Die Verwendung oder Weitergabe der Unterlage in jeglicher Art und Weise an Dritte (z.B. Geschäftspartner oder Kunden) für gewerbliche Zwecke, auch auszugsweise, ist nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung der IKB Deutsche Industriebank AG zulässig.

### **Ansprechpartner in der IKB Deutsche Industriebank AG**

40474 Düsseldorf  
Wilhelm-Bötzkens-Straße 1  
Telefon +49 211 8221-0

Dr. Klaus Bauknecht  
Volkswirtschaft  
Telefon +49 211 8221-4118

Juli 2024

Herausgeber:

Rechtsform:

Sitz:

Handelsregister:

Vorsitzender des Aufsichtsrats:

Vorsitzender des Vorstands:

Vorstand:

IKB Deutsche Industriebank AG

Aktiengesellschaft

Düsseldorf

Amtsgericht Düsseldorf, HR B 1130

Dr. Karl-Gerhard Eick

Dr. Michael H. Wiedmann

Dr. Patrick Trutwein, Steffen Zeise